

VCLnews

Frischer Wind





Das A & O in Rechts- und Haftungsfragen.

Der GÖD Berufsschutz und der ÖBV LehrerInnenschutz

- > ÖBV Rechtsschutz und Schadenersatz (in Ausübung Ihrer beruflichen Tätigkeit)
- > In der Schule und bei außerschulischen Veranstaltungen

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Vermittler: ÖBV Selekt Versicherungsagentur GesmbH | Versicherer: WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Bei
Neuabschluss
keine
Prämien bis
Jahresende

MMMag. Gertraud Salzmann, Bundesobfrau der VCL
Leitartikel: Es weht ein frischer Wind

Seite 4

Univ.-Prof. Michael Eichmair, PhD
Mathematik macht Freu(n)de

Seite 6

Bildungsmedienverlag Jungösterreich
Im Herbst dreht sich alles ums LESEN

Seite 8

Neues in der VCL Tirol

Seite 9

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal
Unterwegs durch die Zeit

Seite 10

SC Doris WAGNER, MEd, B.Ed.
Bildung – ein spannendes Tätigkeitsfeld ...

Seite 12

Presseaussendung der VCL
**Unsere Kinder brauchen den sozialen Lebensraum Schule! –
 VCL besorgt wegen wachsender Zahl an Schulabmeldungen**

Seite 14

Gertrud Theil, MA
Liebe Anfängerinnen und liebe Anfänger!

Seite 16

Mag. Jochen Gaderer
VCL@Junglehrer*innen Talk in Salzburg

Seite 18

Mediensplitter

Seite 20

Kaum zu glauben

Seite 20

Mag. Herbert Weiß
Alternativos?

Seite 21

Gudrun Pennitz im Wochenspiegel

Seite 23

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann,
 Niederhaus 30, 5760 Saalfelden, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Obfrau-Stellvertreter: Dr. Bernd Langensteiner,
 E-mail: Bernd.Langensteiner@vcl-ooe.at

Obfrau-Stellvertreter: Mag. Heinz Kerschbaumer,
 E-mail: heinz.kerschbaumer@inode.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Florian Stehrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepeu.at und
 Abg. z. NR MMMag. Gertraud Salzmann, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.
 Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
 E-Mail: helmut.jantschitsch@oepeu.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 29. Oktober 2021

Es weht ein frischer Wind

Abg. z. NR MMMag.
Gertraud Salzmann
Bundesobfrau der VCL



© Sabine Klimpt

Liebe Freunde der VCL!
Liebe Leserinnen und Leser!

Mit frischem Wind und hoffnungsvoll gehen wir in ein neues Schuljahr. Die Wiedersehensfreude in den Schulen ist besonders am Beginn des heurigen Schuljahres bei den Schülern, aber auch bei den Lehrern größer und herzlicher als in den Jahren davor.

Im Sommer war ich viel in unserem Land unterwegs und habe auch mit Schülern, Eltern und Lehrern viele Gespräche geführt. Dabei gibt es einen großen gemeinsamen Wunsch: es möge endlich wieder ein „normal(er)es Schuljahr“ werden. Der Wunsch nach einem durchgehenden Präsenzunterricht und möglichst wenig coronabedingt geschlossene Klassen bzw. Gruppen ist oberstes Ziel aller Schulpartner. Ob uns das gelingen wird, liegt nicht allein in unserer Hand.

Lehrer tragen Verantwortung

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Lehrerinnen und Lehrern bedanken, die mit einer enorm hohen Durchimpfungsrate einen ganz wesentlichen Beitrag zur sicheren Schule leisten! Österreichweit sind 82 % der Lehrpersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren mittlerweile vollständig geimpft, im AHS-Bereich sogar 88 %. Damit liegt der Impfschutz unter Lehrerinnen und Lehrern deutlich höher als in der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung mit einer Impfquote von 65 %. Unsere Lehrerinnen und Lehrer gehen mit gutem Beispiel voran und tragen ein hohes Maß an Verantwortung für sich, für ihre Kollegen, für die Schüler und auch für die Gesellschaft.

Eine Impfpflicht bei Pädagoginnen und Pädagogen halte ich dank der hohen Imprate für nicht notwendig. Unser Appell richtet sich aber an die Vernunft der Menschen, denn es müssen sich noch

mehr von der Sinnhaftigkeit der Impfung überzeugen lassen. Ganz wichtig ist auch, dass die Eltern sich impfen lassen, um ihre Kinder – vor allem die unter 12-Jährigen – bestmöglich zu schützen.

Wir haben jetzt schon weit höhere Infektionszahlen als letztes Jahr Ende Oktober und das, obwohl mittlerweile 60 % der Menschen zweifach geimpft sind. Wir brauchen jetzt Geschlossenheit. Wir werden mit Corona leben müssen und das gelingt nur mit einer hohen Durchimpfungsrate – da tragen wir alle füreinander Verantwortung.

Im Bereich der Digitalisierung bläst seit den Coronamonaten ein kräftig frischer Wind, denn die Zeiten im Distance Learning haben uns im Einsatz der digitalen Arbeitsmittel ordentlich nach vorne getragen. Die Ausgabe der von den Schulen geordneten PCs an die Schüler in den 5. und 6. Jahrgängen inkl. etlicher Lehrergereäte pro Klasse wird den Einsatz der digitalen Mittel nochmals erleichtern, immerhin machen 93 % der Schulen mit.

Mit frischem Wind in eine WERT-VOLLere Zeit

Dieser positive Effekt ist aber nicht der einzige, den wir aus den intensiven Coronamonaten mitnehmen. Im Juni-Heft habe ich bereits über die Erfahrung des Auf-sich-geworfen-Seins geschrieben, die zwar gewöhnungsbedürftig, aber trotz allem für viele von uns den Blick auf das Wesentliche in unserem Leben geschärft hat. Egal, ob man die Freude an der Natur wiederentdeckt hat, damit begonnen hat, wieder regelmäßig Sport zu treiben oder sich neue Hobbies gesucht hat. Unsere Wahrnehmung wurde gestärkt, das Füreinander hat sich intensiviert und die Besinnung auf die Werte, mögen sie auch individuell unterschiedlich sein, hat unser Leben und unsere Beziehungen in Frage gestellt und bestenfalls gefestigt.

Die Spaltung in der Gesellschaft wird tiefer

Leider verstärkt sich der Eindruck, dass dieser frische Wind im Blick auf den anderen, auf die Gemeinschaft, sich in eine frische Brise gewandelt hat, die uns z.T. scharf ins Gesicht bläst. Ich erlebe, dass die Spaltung zwischen Impfbefürwortern und Impfgegnern eine immer tiefer wer-

dende ist. Die Impfgegner sind mit einem kruden Misstrauen belegt, vertreten meist irrationale Argumente, die mit rationalen Antworten nicht gefasst werden können. Diese Spaltung wird von manchen verantwortungslosen Politikern, die die Wirkung der Impfung in Frage stellen, aus billigem Populismus auch noch massiv geschürt. Der Egoismus der Menschen, von dem in den ersten Coronamonaten wenig zu spüren war, macht sich leider wieder stärker bemerkbar.

Frischer Wind im häuslichen Unterricht

Die frische Brise bläst auch den Kindern kräftig ins Gesicht, die am Beginn dieses Schuljahres nicht wie gewohnt zu ihren Freunden in die Schulen zurückkehren konnten. Mit Sorge sehe ich, dass sich die Zahl der Schulabmeldungen – wenn auch regional sehr unterschiedlich – stark erhöht hat. Mittlerweile sind mehr als 7500 Kinder vom Unterricht abgemeldet, das sind ca. viermal so viele wie in früheren Jahren.

Der häusliche Unterricht ist eine seit Jahrzehnten bestehende, rechtlich im Staatsgrundgesetz von 1867 eingeräumte Möglichkeit, die allerdings nur in gut begründeten Einzelfällen in Anspruch genommen werden sollte. §11 des Schulpflichtgesetzes regelt, dass die allgemeine Schulpflicht auch durch die Teilnahme am Unterricht an einer Privatschule ohne Öffentlichkeitsrecht erfüllt werden kann, sofern der Unterricht jenem der Pflichtschulen oder höheren Schulen mindestens gleichwertig ist. Die allgemeine Schulpflicht kann ferner durch die Teilnahme am häuslichen Unterricht erfüllt werden, sofern der Unterricht jenem an einer der genannten Schulen – ausgenommen die Polytechnische Schule – mindestens gleichwertig ist. Nur wenn die Gleichwertigkeit nicht gegeben ist, kann die Bildungsdirektion den häuslichen Unterricht untersagen.

Die aktuelle Steigerung der Abmeldezahlen ist rational kaum nachvollziehbar und wohl Folge der Ablehnung von Corona-Sicherheitsvorkehrungen in den Schulen und gesundheitlichen Bedenken. Das Betreuen der Kinder daheim in der Zeit des Distance-Learnings ist jedenfalls nicht mit einem häuslichen Unterricht über ein ganzes Jahr vergleichbar, zumal Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt wurden und eine professionelle Begleitung durch die Lehrer erfolgte.

Unsere Kinder brauchen den sozialen Lebensraum Schule

Die für Eltern und Schüler sehr herausfordernde Zeit des Homeschoolings hat gezeigt, dass die Schüler nicht nur mit Lernrückständen zu kämpfen haben, sondern dies vielfach auch psychische Probleme nach sich gezogen hat. Deshalb setzen wir alles daran, die Schulen möglichst sicher im Präsenzunterricht zu führen. Die Schule ist eben mehr als der Ort von Stoffvermittlung und Noten. Schule ist sozialer Lebensraum zum Wachsen in einer Gruppe Gleichaltriger, Schule ist da, wo meine Freunde sind!

Schule erfüllt einen wesentlichen Beitrag in punkto Wissenserwerb durch qualifizierte und gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen, Schule stärkt und fördert Kompetenzen in der Entwicklung der Persönlichkeit und im Bereich der sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Konfliktlösung, Selbständigkeit, Empathie und Rollenverhalten. Eltern werden diese Bereiche ohne gründliche Vor(Aus)bildung schwer abdecken können. In einer dem Coronastress geschuldeten Mischung aus Angst und Euphorie mögen manche Eltern glauben, die vielfältigen professionellen Leistungen einer Schule auch zu Hause erbringen zu können. Damit überschätzen die allermeisten aber ihre eigene Kompetenz und Kraft beträchtlich.

Als VCL sprechen wir uns dafür aus, dass die geltenden Bestimmungen zur Abmeldung vom Schulunterricht zugunsten des häuslichen Unterrichtes restriktiv gehandhabt werden. Damit schützt die Gesellschaft einerseits Eltern vor Selbstüberschätzung ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten und bewahrt andererseits junge Menschen davor, leichtfertig um Lebenschancen gebracht zu werden. Als VCL wissen wir um die gute Qualität des Unterrichts und das hohe Engagement unserer Pädagoginnen und Pädagogen, das oft weit über den Unterricht hinausgeht. Das alles kann häuslicher Unterricht nicht leisten.

Die vom BMBWF in Aussicht gestellten Beratungen der betroffenen Eltern sind positiv, als VCL würden wir aber eine gesetzliche Engerfassung des häuslichen Unterrichtes wie in anderen europäischen



© Manuel Horn

Ländern begrüßen. Der häusliche Unterricht sollte weiterhin denen offenstehen, die ihn aus triftigen Gründen brauchen. Eine willkürliche Schulabmeldung ist aber nicht zu tolerieren.

Unsere Schulen brauchen frischen Wind

Unser gutes differenziertes Schulsystem sichert die Zukunftschancen der jungen Menschen, aber es braucht zur Weiterentwicklung auch frischen Wind. Die AHS-Oberstufe sollte noch gezielter und besser auf die Universität und die Fachhochschule vorbereiten, dazu braucht es Schüler, die entsprechende Voraussetzungen mitbringen. Hier sollte noch stärker auf die Beratung der Eltern und Schüler bei der Schulwahl fokussiert werden. Ich halte auch ein oder zwei Pflichtpraktika für jeweils ein Monat in den Sommerferien der Oberstufe für sinnvoll. So können die jungen Menschen eine hilfreiche berufliche

Orientierung auch für die Studienwahl erhalten und unterschiedliche Fachbereiche in der Praxis kennenlernen. Es muss uns gelingen, die Wahl des Studiums der

angehenden Studenten treffsicherer zu machen. Die Standards der Oberstufe sind im Dialog mit den Universitäten und Hochschulen zu valorisieren. Für längst überfällig halte ich auch die Vermittlung von Wirtschaftskompetenzen für alle Schüler der Oberstufe, nicht nur in der BHS.

Letztendlich muss es uns gelingen, den Stellenwert der Bildung und Ausbildung zu stärken, und die beginnt bereits in der Elementarpädagogik, die einen einheitlichen Rahmen braucht und in ihrer Bil-

dungsaufgabe gestärkt werden muss. Die Wahl der richtigen Schule entsprechend der Talente und Stärken des Schülers gehört ebenso dazu, wie die Offenheit und Wertschätzung der Gesellschaft für alle Ausbildungsformen, besonders auch für die Lehrlingsausbildung.

Es muss uns gelingen, die klassischen Bildungspfade für Mädchen und Burschen aufzuweichen und die stereotypen Rollenbilder für Männer und Frauen auch im Bereich der Schul- und Universitätslaufbahn zu verändern. Geschlechtergleichheit ist auch Bildungsgleichheit, nicht nur in der theoretischen Möglichkeit, sondern auch in der gewählten Praxis. Unabdingbar für die qualitativ hochwertige Bildung und Ausbildung an unseren Schulen sind die engagierten und fachlich sowie pädagogisch gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer. Deshalb müssen wir auch die neue Lehramtsausbildung einer eingehenden Evaluierung, zeitlichen Straffung und Optimierung unterziehen, denn nicht alles, was lang dauert, ist gut. Es gibt also genug zu tun!

Das letzte Jahr hat uns allen mit Distance-Learning, Schichtbetrieb, Hybridunterricht und all den Corona-Maßnahmen sehr viel abverlangt – möge dieses Schuljahr wieder ein „normaleres“ werden! Meine Bitte geht an alle noch nicht geimpften Eltern, Schüler (ab 12 Jahren) und Lehrer, sich impfen zu lassen, um damit diejenigen zu schützen, die sich nicht impfen lassen können!

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein gutes und erfolgreiches Schuljahr!

**Schule ist da,
wo meine
Freunde sind!**

Mathematik macht Freu(n)de

Univ.-Prof. Michael Eichmair, PhD

Professor für Globale Analysis und Differentialgeometrie an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien



Mathematik macht Freu(n)de (MmF) ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien und der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Univ.-Prof. Michael Eichmair, PhD, Projektleiter von MmF und Chair of Global Analysis and Differential Geometry an der Universität Wien, erzählt von den Anfängen seines „Hobbyprojekts“ im Frühling 2016 bis zum 1. Tag der Wissenschaftsolympiaden im September 2021.

Ich hatte in meiner Schulzeit viele wunderbare und dabei sehr unterschiedliche Lehrer*innen. Gemeinsam ist ihnen jedenfalls die Liebe zu ihren Fächern und zur Arbeit mit jungen Menschen. Das Projekt MmF ist zuallererst ein Ausdruck von Dankbarkeit ihnen gegenüber. Ich möchte einen Beitrag dazu leisten, dass unsere Lehramtsstudierenden ihre Liebe

zur Mathematik und zur Arbeit mit jungen Menschen stärken können. Sie sollen ihre professionelle Rolle in einem sicheren und unterstützenden Rahmen aufbauen.

Der übliche Eintritt in das Projekt MmF ist die Teilnahme an der gleichnamigen Lehrveranstaltung im Wahlfach, die jedes Semester für bis zu 24 Studierende angeboten wird. Die Studierenden bewerben sich mit Lebenslauf und Motivations schreiben für die Teilnahme. Ich moderiere die Lehrveranstaltung gemeinsam mit Olivia Vrabl. Die zehn halbtägigen Blöcke der Lehrveranstaltung greifen jeweils unterschiedliche Aspekte des Lehrberufs auf. Im Wintersemester 2021 stehen die folgenden Blöcke auf dem Programm: „Supervision als berufliche Ressource“ (Nina Aringer und Jutta Weiss), „Feedforwardprozesse einleiten“ (Olivia Vrabl), „Unterrichtsmaterialien, Video-Lernzyklen & Quizzes“ (Lukas Riegler und Markus Slawitscheck), „Mathematische Brücken schlagen – die verschiedenen Nahtstellen von Primarstufe zur Universität“ (Elisabeth Mürwald-Scheifinger), „Classroom-Management und Gesprächsführung“ (Flora Varga und Jutta Weiss),

„Geschlecht bewusst machen“ (Renate Tanzberger), „Inklusiver Unterricht, inklusive Schule, inklusive Gesellschaft – Wie geht das?“ (Michelle Proyer), „Neugier wecken und Hands-on Zugänge in der MINT-Vermittlung“ (Margarete Distelberger und Barbara Streicher), „Dramapädagogik“ (Karl Eigenbauer) und „Unterricht als zwischenmenschliches Phänomen“ (Gernot Deutschmann).

Der Abschluss der Lehrveranstaltung MmF ermöglicht den Studierenden die Mitarbeit als Mathematik-Coaches in den Förderformaten des Projekts, die sich einerseits an Schüler*innen (Intensiv-Studienclubs, Virtuelle Studienclubs), andererseits an Studienanfänger*innen (Vorkurs, Lernräume, Virtuelle Lernräume) richten. Diese Tätigkeiten erfordern neben allgemeinen Kompetenzen, die in der Lehrveranstaltung vermittelt werden, Kenntnisse des Schulstoffs auf hohem Niveau, die in begleitenden Tutorien zu Inhalten der Sekundarstufe aktiviert und ausgebaut werden. Die Förderformate finanzieren sich selbst; Kostenbeiträge für die Teilnahme werden ausschließlich für Druckkosten und die Anstellung der Studierenden verwendet.



Alle Förderformate im Projekt MmF sind so konzipiert, dass die Mathematik-Coaches jeweils ausgewählte Aspekte des späteren Berufs unter quasi idealen Bedingungen üben können. Dabei werden sie von meinem Team in seiner ganzen, multiprofessionellen Breite unterstützt. Arrivierte Mathematik-Coaches sammeln vor Schuleintritt 100 und mehr Stunden eng angeleitete, außertourliche Praxiserfahrung. Den Rekord hält Felix Heistingner mit über 300 Stunden. Er hat gemeinsam mit Kolleg*innen aus dem Projekt in Zusammenarbeit mit dem Verein START-Stipendien ein maßgeschneidertes Förderformat des Projekts für Schüler*innen mit Migrationsgeschichte entwickelt und aufgebaut. Die Virtuellen Studienclubs, die wir seit Beginn der Pandemie anbieten, haben sich aus diesem Format heraus entwickelt. Tatsächlich lassen sich mit wenigen Ausnahmen alle Förderformate und Unterstützungsmaßnahmen des Projekts auf leidenschaftliche Initiativen der Studierenden zurückführen. Michael Begusch administriert all diese Förderformate und ist der heimliche Chef. Martin Mayerhofer, einer der allerersten Mathematik-Coaches, untersucht aktuell die Wirkungsweisen der Förderformate und insbesondere jener der Vorkurse als Intervention im Rahmen seiner Dissertation.

Die Erstellung und die laufende Weiterentwicklung von Materialien für die Unterrichtsgestaltung sind wesentliche Bestandteile von MmF. Alle im Rahmen des Projekts erstellten Materialien stehen unter einer Creative Commons-Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Diese Materialien bilden den Mindeststandard für die Ausbildung der Mathematik-Coaches und die Durchführung unserer Förderformate ab. Lukas Riegler ist der Pionier der Materialentwicklung im Projekt und Glücksfall ersten Ranges und Stunde.

Er ist für Erstellung und Pflege der Materialien für die Sekundarstufe 2 und den Studienbeginn verantwortlich. Elisabeth Mürwald-Scheifinger bietet seit dem Sommersemester 2020 ein Wahlfach an, in dem Studierende *Video-Lernzyklen* für die Sekundarstufe 1 erstellen. Das erweiterte

**Auch Begabung
ist ein besonderes
Bedürfnis.**

MmF-Team (mit *Team Aufgabenkultur*) hat seit Beginn der Pandemie über 10 000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit in die Erstellung von mehr als 1400 Videos zur Unterstützung der Distanz-Lehre erstellt. Ich schaue mir die liebevollen Videos der Studierenden selbst immer wieder an, um mich aufzurichten. Markus Slawitschek zeichnet für die gestalterischen und technischen Innovationen im Projekt, u.a. die großartigen Lightboards, verantwortlich.

Seit August 2021 leitet Theresia Eisenkölbl im Projekt den Bereich Begabungsförderung. Die Begleitung der mathematikbegeisterten Schüler*innen im Kurs *Denksport Unterstufe* und in der Vorbereitung auf die Österreichische Ma-

thematik-Olympiade an der Fakultät für Mathematik ist eine helle Freude. Am 22. September gestalten wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und der Industriellenvereini-

gung den 1. Tag der Wissenschaftsolympiaden. Dabei werden die Leistungen der Schüler*innen gewürdigt, die Österreich 2021 bei den internationalen Wissenschaftsolympiaden in Chemie, Informatik, Mathematik, Philosophie und Physik vertreten haben. Ich möchte den Kolleg*innen an den Schulen für ihre großartige Arbeit auch bei der Förderung der besonders wissenschaftsinteressierten Kinder und Jugendlichen danken. Die tollen Erfolge der Schüler*innen dürfen nicht davon ablenken, dass das Feld der Begabungsförderung in Österreich strukturell im Wesentlichen brach liegt. Schulen und Universitäten könnten darauf schön zusammenspielen. Wir dürfen die Jungen nicht im Stich lassen. Auch Begabung ist ein besonderes Bedürfnis.

Über alle MmF-Angebote informieren wir in einem etwa vierteljährlichen Newsletter, der über unsere Webseite zugänglich ist. Es ist ein großes Privileg für mich, mit einem tollen Team zu arbeiten und künftige Lehrer*innen ein Stück weit zu begleiten.

Webseite: mmf.univie.ac.at



© Salzmann

Im Herbst dreht sich alles ums LESEN

Mit dem Kongress LERCHE und einer neu gestalteten Fachzeitschrift verstärkt der Bildungsmedienverlag Jungösterreich seine Initiative für mehr Lesekompetenz.

Leichter Lesen lernen, besser lesen, nachhaltig Lesekompetenz aufbauen – diese wichtigen Anliegen stellt der Bildungsmedienverlag Jungösterreich in den Mittelpunkt seiner Arbeit für das Schuljahr 2021/2022.

Dazu hat Jungösterreich bereits im Vorjahr zusammen mit seinen Partnern und Mitherausgebern SOS-Kinderdorf und dem WWF Österreich eine Initiative zur Förderung der Lesekompetenz gestartet. Diese Initiative wird nun zusätzlich intensiviert.

So gibt es die Zeitschrift LESEN ab sofort in neuer Aufmachung. Die bei Lehrer*innen beliebte Zeitschrift wurde optisch und inhaltlich gründlich überarbeitet. Im ansprechenden Magazinformat gestaltet, enthält LESEN jetzt noch mehr Information und jede Menge praktischer Anregungen für den Leseunterricht. Fachspezifische Fragen rund um die Vermittlung von Lesekompetenz stehen im Mittelpunkt der alle zwei Monate erscheinenden Zeitschrift. LESEN will vor allem die Lehrkräfte unterstützen – aber auch unterhalten.



Deshalb haben wissenschaftliche Artikel über didaktische Konzepte ebenso ihren Platz wie alltagstaugliche Hilfen für den Unterricht sowie spannende Berichte aus dem schulischen Leben.

Jede Ausgabe widmet sich einem thematischen Schwerpunkt. Im September geht es beispielsweise um das noch länger aktuelle Thema „Distance Learning“. Die November-Ausgabe wird die Frage näher beleuchten, was es bedeutet, ein umfassendes schulisches Leseförderkonzept zu im-

plementieren. Dabei knüpft LESEN thematisch an „LERCHE – Der Lesekongress“ an, zweifellos der Höhepunkt des Lese-Herbstes am 4. und 5. November. Nach dem großen Erfolg im Vorjahr erlebt LERCHE nun seine zweite Auflage – wieder als zweitägige Online-Veranstaltung für Lehrende, Schulleitungen und alle, denen das Thema Lesen ein Anliegen ist. Die Teilnahme ist für Abonnent*innen (also für Lehrende, die Spatenpost & Co im Unterricht verwenden oder ihren Schüler*innen zugänglich machen) kostenlos; Anmeldungen sind über die Website lerche-lesekongress.at bereits möglich.

Jungösterreich gibt eine Reihe von bekannten Schülerzeitschriften heraus, die sich seit vielen Jahren im Leseunterricht bewähren, allen voran die legendäre Spatenpost. LESEN versteht sich übrigens als Ergänzung zum lesedidaktischen Angebot dieser Zeitschriften und ist deshalb für Abonnent*innen kostenlos. Das Magazin kann über die Website jungoesterreich.at bestellt werden.

DIE SCHÜLERZEITSCHRIFTEN mit Leseförderprogramm und digitalem Lehrerservice

www.jungoesterreich.at



Medienangebote aus dem Bildungsmedienverlag JUNGÖSTERREICH



**LESEN
ERÖFFNET
CHANCEN**

MITEINANDER ZUKUNFT BILDEN



Neues in der VCL Tirol



„Frischer Wind“ – so lautet das aktuelle Thema dieser Ausgabe. Man könnte meinen, wir hätten in den letzten Monaten schon genug stürmische Zeiten gehabt, da braucht es gar keinen „frischen Wind“ mehr. Corona, Lockdowns, Schulschließungen, Digitaloffensive, Testen, Informationen nur noch via Pressekonferenzen, oder spätabends am Wochenende, ständig erreichbar sein müssen für Schüler:innen, Schulleitung und Eltern, Distance Learning, usw. Trotz alldem braucht es einen frischen Wind – einen verlässlichen, steilen Wind, der einem hilft den Kurs zu halten, um die Orientierung nicht zu verlieren – und genau das hat sich die VCL Tirol für die kommenden Jahre vorgenommen.

Mit dem Schuljahr 2021-22 kam es zu einigen Änderungen. Diese Veränderungen im Vorstand wurden nötig, da die bisherige Vorsitzende – Ursula Gerstenbauer – in Pension ging und aus Gründen der Tiroler Statuten nicht mehr als Vorsitzende an-

treten durfte. An ihrer Stelle wurde Peter Samuda als neuer Vorsitzender gewählt.

Nach der abgeschlossenen Matura am Stiftsgymnasium Meinhardinum in Sams begann er sein Studium an der Universität Innsbruck und der Durham University. Anschließend unterrichtete er am Franziskanergymnasium in Hall, in Ingolstadt in Bayern und in Macclesfield, Großbritannien, ehe es ihn nach diesen Lehrjahren wieder ins heimatische Tirol verschlug. Zehn Jahr lang war er an der Internatsschule für Schisportler und am Institut für Sozialpolitik in Sams tätig. Neben seiner Lehrtätigkeit engagierte er sich schon damals in der Personalvertretung und in der Lehrer:innenfortbildung. Anschließend wechselte er an das Akademische Gymnasium Innsbruck, wo er ebenfalls als Dienststellenobmann die Interessen der Kollegenschaft vertritt. Nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der VCL-Tirol stellte Peter Samuda von Anfang an klar,

dass die bevorstehenden Aufgaben nur gemeinsam mit dem gesamten Vorstand bewältigt werden können. Ein großer Teil des bisherigen Vorstandes ist weiterhin aktiv, jedoch wurde zugleich das Tiroler Vorstandsteam vergrößert. Das Team umfasst nun sieben Personen und wir versuchen, in der Balance zwischen erfahrenen älteren und jungen Kolleg:innen für alle Ansprechpartner zu sein.

Nach der pandemiebedingten Zwangspause ist es der VCL-Tirol ein großes Anliegen, wieder aktiv in der Bildungslandschaft Tirols aufzutreten und Akzente zu setzen. Angesichts der aktuellen juristischen, verwaltungstechnischen und digitalen Herausforderungen scheint es wichtig, Diskursräume zu schaffen: In diesen sollen grundsätzliche pädagogische Fragen offen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden können.

Besonders für jene, die jung im Beruf sind, wollen wir eine Plattform bieten, die ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu vernetzen und aktuelle Probleme und Herausforderungen offen ansprechen zu können. So können vielleicht gemeinsam Lösungsansätze und konkrete Wege gefunden werden, selbst dann, wenn uns wieder eine steife Brise entgegenblasen sollte.

Wir sind sehr zuversichtlich und freuen uns schon auf das gemeinsame Tun.



Unterwegs durch die Zeit

Univ.-Prof. Dr.

Wolfgang Mazal

Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Wien, Präsident des Katholischen Laienrates Österreich (KLRO)



Die letzten Monate

Die letzten Monate waren extrem fordernd: Die plötzliche Umstellung der Abläufe im beruflichen wie im privaten Umfeld; ungekannte physische Distanz im Öffentlichen sowie ungewohnte physische Nähe („rund um die Uhr“) im Privaten; ein „Spagat“ zwischen Homeoffice, Home-schooling und Alltagsbewältigung sowie psychische und physische Gewalt in den Familien; überbordende und vielfach widersprüchliche Informationen in den Medien, sowie eine Kakophonie in der Politik; unberechenbare Volten in der Weltpolitik und katastrophale Naturereignisse: all das setzt die Menschen bis heute unter Druck und legt manche Nerven blank.

Dazu kommt das dauernde Schwanken der Entwicklung zwischen Hoffen und Bangen, Erleichterung und Anspannung, Zorn und Resignation, Verständnis und Ratlosigkeit. Öffentliche und private Unternehmen fühlen sich durch zu kurzfristig in Kraft gesetzte und unklare Regelungen gequält und in die Verantwortung für eine oft aufwändige Umsetzung gesetzt, die vielleicht nach wenigen Tagen wieder überholt ist, und mit Aufwand konfrontiert, der von anderen zu tragen wäre. Man könnte meinen, dass wir zu Objekten eines bösen Spiels degradiert sind, die zwischen Sicherheit und Verunsicherung hin und her geworfen werden.

Bei alledem ist erstaunlich, dass über die enormen Erfolge so wenig gesprochen wird: Die Kommunikation der Großleistungen, die in Familien, in Schulen, in Unternehmen, in der Wissenschaft und – auch das muss gesagt werden – in der Politik erbracht wurden, bleibt im überbordenden Diskurs über Defiziterfahrungen, Fehler und Härten weit zurück: Dies verstärkt und verfestigt die negative atmosphärische Grundstimmung in der Bevölkerung, die viele Menschen mental bedrückt.

Das wandernde Volk

Die europäische Kultur wird vom ersten Testament bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil vom Bild des „wandernden Volkes“ begleitet, das überaus sprechend ist: Wer je in einer Gruppe gewandert ist, weiß um die Schönheiten des Weges in all seiner Vielfalt, und um die Anstrengungen, die notwendig sind, um ihn zu gehen: Sonne und Stürme, Steigungen und Ebenen, Sonne und Schatten, Hitze und Kälte, Frische und Müdigkeit müssen erfahren, ertragen, geschätzt, jedenfalls aber bewältigt werden.

Auffallend ist, dass das Bild in der jüdisch-christlichen Tradition vom Unterwegssein her gezeichnet wird: Der Blick ins gelobte Land entschädigt für die Entbehrungen der Wanderschaft, die das Zweite Vatikanische Konzil ebenfalls im „Unterwegs durch die Zeit“ begreift. Menschen, die in dieser Tradition stehen, haben zwar eine Vorstellung vom Ziel ihres Weges und des Weges der Gesellschaft, in der sie gehen, sind sich jedoch dessen bewusst, dass diese Vorstellung unvollkommen ist; sie vertrauen darauf, dass das Ziel der Wanderung Leben in Fülle ist, ohne sich einzubilden, dass sie das Wissen und die Legitimation haben, ihre persönliche Vorstellung vom Paradies anderen aufzuzwingen. Die Geschichte – auch des Christentums – zeigt, dass das Leben vieler zur Hölle gemacht hat, wer das Paradies auf Erden verwirklichen wollte!

Innehalten

Um beim Bild des wandernden Volkes zu bleiben: für mich sind diese letzten Monate eine bewegte Phase am Weg, nach der es kurz innezuhalten gilt, ehe wir zu den weiteren Etappen aufbrechen!

Die Erfahrungen der letzten Monate waren für viele Menschen nämlich nicht nur bedrückend, sondern auch positiv. Zahlreiche konkrete Erfahrungen haben auch eine Reihe von Wiederentdeckungen ermöglicht:

- Den Wert von Familien und persönlichen Beziehungen, die Unterstützung

und Halt geben können, wenn man selbst am Ende der Kräfte ist;

- Den Wert gesellschaftlicher Solidarität in Form finanzieller Unterstützungen und ehrenamtlichen Engagements; und schließlich auch
- Den Wert staatlicher Strukturen, deren Funktionieren allenthalben eingefordert und deren partielles Versagen beklagt wurde.

Zu erkennen war allerdings auch, dass diese Mechanismen nicht voraussetzungslos funktionieren:

- Familien brauchen Zeit, Geld und Infrastruktur;
- Freundschaften, gute Nachbarschaft und Ehrenamt bewähren sich nur, wenn sie gepflegt wurden;
- großzügige Unterstützungen sind nur verantwortlich, wenn in den öffentlichen Haushalten finanzielle Spielräume bestehen;
- staatliche Strukturen funktionieren nur, wenn sie auf Sachkompetenz basieren, und wenn ihre Entscheidungen in verantwortungsvoller Abwägung getroffen, gut kommuniziert und schließlich akzeptiert werden.

Damit drängt sich die Frage auf, wie wir in der Vergangenheit mit diesen Voraus-

setzungen umgegangen sind: Haben wir Familien und anderen sozialen Beziehungen in ausreichendem Maß ermöglicht, starke Bande zu entwickeln – oder leiden die Sozialbeziehungen in

vielfältiger Weise unter enormem Druck? Haben wir die öffentlichen Haushalte so gut gestaltet, dass wir die heute notwendige Solidarität nicht zulasten der künftigen Generationen finanzieren – oder haben wir weder die Einnahmen- noch die Ausgabenseite klar fokussiert? Haben wir effiziente staatliche Strukturen gefördert – oder haben wir Entscheidungsträger systematisch desavouiert und eine Vielzahl von Mechanismen geschaffen, die Entscheidungen blockieren, verwässern, und im Ergebnis Unzufriedenheit fördern?

Haben wir Familien und anderen sozialen Beziehungen in ausreichendem Maß ermöglicht, starke Bande zu entwickeln?

Menschenbild und Gesellschaftsverständnis

Vor dem Aufbruch in die Zukunft steht für mich daher die Reflexion des Menschenbilds und Gesellschaftsverständnisses. Der öffentliche Diskurs schwankt zwischen einem Individualismus und Solidarität: Einschränkungen der individuellen Freiheit werden prinzipiell negativ gesehen; Solidarität wird uneingeschränkt gefordert. Realistisch sind beide Positionen nicht, weil

Freiheit und Solidarität ohne Einschränkungen zugunsten anderer nicht denkbar sind. Das europäische Menschenbild des „Zoon Politikon“ zeigt demgegenüber, dass Mensch nur dann seiner Berufung als Mensch gerecht wird, wenn er in seiner Individualität gemeinschaftsfähig ist. Die Schaffung von staatlichen Systemen, die sich demokratisch legitimiert Regeln geben, die Ergebnis einer Aushandlung dieser Interessenkonflikte sind, werden dabei zu Recht als ultimativer Rahmen für eine Kultur der Humanität gesehen. Wie dieser Rahmen inhaltlich gefüllt wird, ist allerdings offen und bedarf der klaren Positionierung:

Dabei ist offensichtlich, dass die nächste Etappe der „Wanderung durch die Zeit“ von Auseinandersetzungen über Grundfragen geprägt sein wird: Was an der Oberfläche zum Klimawandel, zur Neuorientierung der Industrie, zum Bildungswesen, zu Globalisierung und zur Stellung Europas in der Welt diskutiert wird, basiert auf Grundströmungen, die nachdenklich machen:

- Der unbeschränkte Glaube an die Wissenschaft, obwohl sich gerade in den letzten Monaten gezeigt hat, dass es kein klares Erkennen gibt, sondern Wissenschaft nur im Suchen und Irrtum wachsen kann
- Der unbeschränkte Glaube an die Beeinflussbarkeit der Natur, obwohl sich gerade in den letzten Monaten gezeigt hat, wie Menschen der Natur und ihren Eigengesetzlichkeiten ausgesetzt sind.
- Der unbeschränkte Glaube an die Gestaltbarkeit der menschlichen Gesellschaft, obwohl gerade die letzten

Monate gezeigt haben, dass sich Gesellschaften aus ihrer historischen Kontingenz auch durch große Kraftanstrengungen nicht herauslösen lassen.

- Die unablässige Betonung der Menschenrechte und Menschenwürde, obwohl gerade die letzten Monate gezeigt haben, wie brüchig die Ehrfurcht von Höchstgerichten und Politik vor dem Wert des menschlichen Lebens an seinem Beginn und an seinem Ende ist.

Der öffentliche Diskurs schwankt zwischen Individualismus und Solidarität.

Zuversicht

Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich trete für wissenschaftsbasierte Politik ein, sehe die Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung und die Gestaltung der Gesellschaft, und erachte den Einsatz für Menschenrechte und Menschenwürde für unverzichtbar. Ich lehne jedoch Denksätze ab, die einen Ausschließlichkeitsanspruch haben, nicht kritikfähig sind und

mit unterschiedlichem Maß messen. Wofür Christen in den anstehenden Diskursen in Freiheit und Verantwortung auch immer eintreten, soll dies vom dem Bewusstsein und Beispiel getragen sein, dass wir in dieser Welt nicht allein unterwegs sind. Wichtig sind

- die Weisheit, die sich um breites Verstehen bemüht, aber auch die Begrenztheit des eigenen Wissens akzeptiert.
- die Kraft, Entscheidungen zu fällen und zu akzeptieren, auch wenn sie im Zielkonflikt immer unvollkommen und angreifbar sind.
- die Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Auffassungen, die akzeptiert, dass es die Aufgabe des „Herren der Ernte“ ist, Weizen vom Unkraut zu trennen.

Als Christen können wir in der Gesellschaft für Gelassenheit und das Vertrauen stehen, den Weg durch die Zeit in jener Zuversicht zu gehen, die aus der Heilsgewissheit kommt!



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Bildung – ein spannendes Tätigkeitsfeld ...

SC Doris WAGNER,
MEd, B.Ed.

*Leiterin der Sektion I
im Bildungsministerium
für Bildung, Wissenschaft
und Forschung*



Bildung bedeutet Verantwortung – Verantwortung für die nächste Generation. Doch nicht nur das, Bildung prägt eine Gesellschaft und beeinflusst den wirtschaftlichen Erfolg eines Landes. Bildung sorgt für Wohlstand, Innovationspotential und für Weiterentwicklung in einem Land, in unserem Land, in Österreich.

Seit 1. Mai 2021 darf ich die Sektion I im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung leiten und eine hohe Verantwortung für Bildung tragen. Sektion I umfasst die Bereiche Allgemeinbildung, Berufsbildung inkl. Erwachsenenbildung und beheimatet 2 Gruppen, 15 Abteilungen, zusätzlich einige Referate und Stabstellen. Gemeinsam mit einem engagierten Team im Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird laufend an Bildungs- und Reformvorhaben gearbeitet, um Rahmenbedingungen für unsere Schülerinnen und Schüler zu schaffen, die für ihre Bildung zukünftig relevant sind. Mit Unterstützung unserer Pädagoginnen und Pädagogen, Administ-

ratorinnen und Administratoren, Schulleitungen, Schulqualitätsmanagerinnen und -managern, Diversitätsmanagerinnen und -managern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bildungsdirektionen landen diese Bildungs- und Reformvorhaben in den Klassenzimmern. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft für unsere Schülerinnen und Schüler und tragen Verantwortung für die Bildung der nächsten Generation.

Besonders in den letzten Jahren habe ich die Vielfalt der Schulen und das damit verbundene Bildungsangebot sehr schätzen gelernt – Volksschulen, Sonderschulen, Mittelschulen, Polytechnische Schulen, Berufsschulen, AHS, BMHS – und viele engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, Schulleiterinnen und Schulleiter getroffen, wertvolle Player, die viel leisten, um unsere Schülerinnen und Schüler beim Lernen zu unterstützen und zu begleiten. Erfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben zeigen, dass Schülerinnen und Schüler in unseren Schulen bestmöglich gefördert und gefordert werden. Doch es sind nicht nur nationale und internationale Errungenschaften, es sind die tagtäglichen kleinen und großen Erfolge im Klassenzimmer, die die umsichtige Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen zeigen. Die derzeitige Diskussion um den häuslichen Unterricht ist unverständlich, denn Unterricht braucht Profis – ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen. Daher ist

es wichtiger denn je, Erfolgsgeschichten nach außen zu tragen und entsprechend zu kommunizieren.

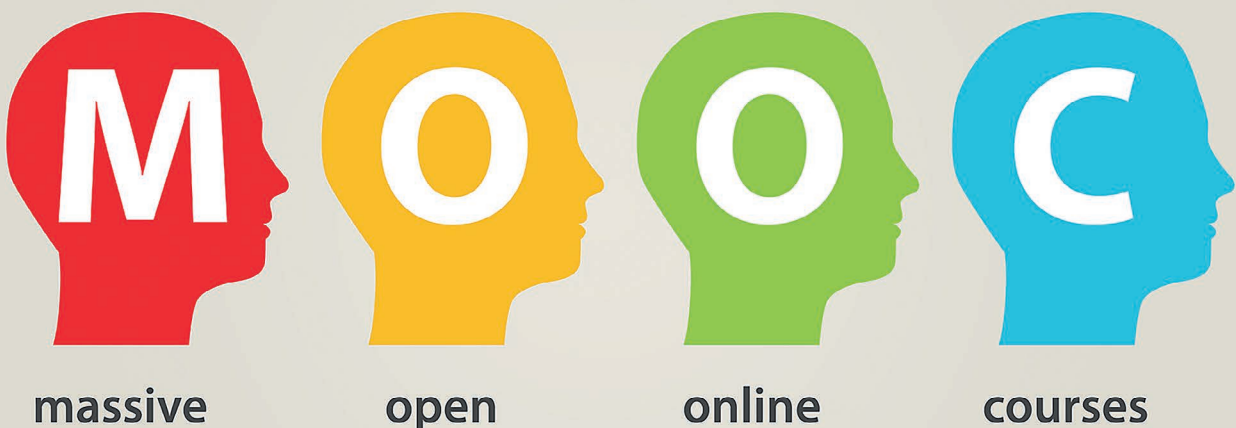
Bildung braucht Innovation:

Neue Wege zu gehen, wirtschaftlich, gesellschaftlich und in der Bildung wird uns zukünftig sehr beschäftigen. Besonders jetzt ist dies eine besondere Herausforderung – mitten in einer Pandemie muss die Brücke zwischen Gesundheit/Stabilität und Wandel/Transformation geschlagen werden. Es braucht neue Visionen und den Umsetzungswillen der Jugend, um die Herausforderungen der Zukunft stemmen zu können, sei es in den Bereichen Klima, Nachhaltigkeit, Big Data oder Digitalisierung. Wir werden gemeinsam das Fundament dafür in der Bildung und in der Schule legen. In einem Jahrzehnt werden wir feststellen, wie erfolgreich wir waren. Ich freue mich, dass ich gemeinsam mit Ihnen einen Beitrag zu innovativen Bildungs- und Reformvorhaben unseres Landes und somit zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung leisten darf.

Mut zum Machen ...

Bildung muss am Puls der Zeit sein:

Als Sektion I bearbeiten und gestalten wir derzeit gemeinsam als Team spannende Themenfelder: Elementarpädagogik, Lehrpläne für die Primarstufe und Sekundarstufe 1, Kompetenzraster, Schuleingangsscreening, BBO Tool, schulpsychologische Projekte, Weiterentwicklung der



AHS, neue Lehrpläne für die Berufsbildung, schulische Umsetzung neuer Lehrberufe im Berufsschulbereich, Sprachförderung, Bildungspflicht, Begabungs- und Begabtenförderung, Erwachsenenbildung, Europäische Bildungsthemen, um nur einige Beispiele zu nennen. Bei allen Projekten ist für uns die Einbindung von Pädagoginnen und Pädagogen sehr wichtig, da sie die praktischen Aspekte zur Umsetzung in vielfältiger Weise einbringen und den Nutzen für den Unterricht im Blickfeld haben.

Bildung braucht Mut:

Obwohl uns die Pandemie noch immer im Griff hat, muss es uns in diesem Schuljahr gelingen, den Fokus wieder auf Lehren und Lernen zu lenken. Antigen-/PCR-Testung, Impfung und andere Gesundheitsthemen sind wichtig, um für alle ein sicheres schulisches Umfeld zu schaffen, aber es muss zur Routine werden. Als Pädagoginnen und Pädagogen müssen wir wieder auf die Schülerinnen und Schüler sowie auf die Pädagogik im Klassenzimmer fokussieren und zusätzlich zu den fachlichen Themen auch Achtsamkeit und Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen. Die Berichte und Diskussionen in den Medien müssen wie-

**Bildung bedeutet
Verantwortung –
Verantwortung für die
nächste Generation.**

der auf wichtige Bildungsthemen gelenkt werden. Sprechen wir wieder über pädagogische Inhalte, über positive, coole Dinge, die in den Schulen passieren. Davon gibt es genug Beispiele, wie zum Beispiel im Bereich der Digitalisierung.

Beginnend mit September wird ein Meilenstein in der österreichischen „Schulgeschichte“ umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Schulstufe jener Schulen, die sich angemeldet haben, werden erstmals mit digitalen Endgeräten (Laptops, Tablets, ...) ausgestattet. Dies bedeutet für die Schule sowie die Schülerinnen und Schüler neue Möglichkeiten – Möglichkeiten wie nie zuvor. In Ergänzung zu den Schulbüchern gibt es durch die digitalen Endgeräte zusätzliche Hilfsmittel, um Schülerinnen und Schüler

beim Lernen zu unterstützen und im pädagogischen Bereich Individualisierung verstärkt einsetzen zu können. Große Herausforderungen für alle, aber

viele neue Chancen, die uns im Bereich der Digitalisierung, aber auch bildungsmäßig viele Jahre nach vorne katapultieren. Pädagoginnen und Pädagogen nehmen hier eine Schlüsselfunktion ein, um diese neuen Hilfsmittel im Klassenzimmer zu integrieren und Chancen zu nutzen.

Zur Person:

Doris Wagner war in der Privatwirtschaft tätig, hat Erfahrungen im Ausland und in der Erwachsenenbildung gesammelt und ein Studium an der University of Manchester abgeschlossen. Pädagogik hat sie von der Pike auf gelernt – als Pädagogin in der Landesberufsschule St. Pölten, in der Schulleitung, danach war sie in der Schulaufsicht und ab 2018 als Leiterin des Bereichs Pädagogischer Dienst in der Bildungsdirektion für NÖ tätig. Seit 1. Mai 2021 leitet sie die Sektion I im Bildungsministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die Pädagogischen Hochschulen und das BMBWF unterstützen durch viele Maßnahmen alle Beteiligten in diesem Umsetzungsprozess, wie zum Beispiel durch das Angebot von MOOCs. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern können neue Möglichkeiten genützt werden, die insgesamt sehr bereichernd für Lehren und Lernen sein können. Haben Sie Mut zum Starten, Mut zum Machen, Mut zum Erzählen. Jeder von uns kann einen Beitrag leisten, um diese Neuerung positiv nach außen zu tragen und das Image zu stärken.

Zum Schluss ...

ein Zitat von Nelson Mandela:

Education is the most powerful weapon which you can use to change the world.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen, denn Bildung sind wir alle, vom BMBWF über die Bildungsdirektionen bis zur kleinsten Schule. Gehen wir diesen Weg gemeinsam und legen wir die Basis für die bestmögliche Bildung unserer Schülerinnen und Schüler. Über ein Treffen mit Ihnen freue ich mich schon jetzt. Sprechen Sie mich einfach an – bei Seminaren, Veranstaltungen, Kongressen oder wo auch immer – ich freue mich auf einen persönlichen Austausch mit Ihnen. Vielen Dank für Ihr Engagement und alles Gute für das Schuljahr 2021/22.



Unsere Kinder brauchen den sozialen Lebensraum Schule! – VCL besorgt wegen wachsender Zahl an Schulabmeldungen

Der häusliche Unterricht sollte nur denen offenstehen, die ihn aus triftigen und rational nachvollziehbaren Gründen brauchen.

Die Vereinigung Christlicher Lehrerinnen und Lehrer (VCL) zeigt sich besorgt, dass sich die Zahl der Schulabmeldungen – wenn auch regional sehr unterschiedlich – extrem erhöht hat. Der häusliche Unterricht ist eine seit Jahrzehnten bestehende, rechtlich im Staatsgrundgesetz von 1867 eingeräumte Möglichkeit, die allerdings nur in gut begründeten Einzelfällen in Anspruch genommen werden sollte.

Die Bundesobfrau der VCL MMag. Gertraud Salzmann befürchtet, dass die aktuelle Steigerung der Abmeldezahlen keinesfalls rational nachvollziehbar, sondern Folge der Ablehnung von Corona-Sicherheitsvorkehrungen in den Schulen ist. „Wir setzen derzeit alles daran, die Schulen möglichst sicher im Präsenzunterricht zu führen! Die für Eltern und Schüler sehr herausfordernde Zeit des Homeschoolings hat gezeigt, dass die Schüler nicht nur mit Lernrückständen zu kämpfen haben, sondern dies vielfach auch psychische Probleme nach sich gezogen hat.“ betont die Bundesobfrau der VCL.

Salzmann betont, dass Schule mehr ist als der Ort von Stoffvermittlung und Noten. Schule ist sozialer Lebensraum zum Wachsen in einer Gruppe Gleichaltriger: „Schule ist da, wo meine Freunde sind!“

Salzmann weiter: „Schule erfüllt einen wesentlichen Beitrag in punkto Wissenserwerb durch qualifizierte und gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen, Schule stärkt und fördert Kompetenzen in der Entwicklung der Persönlichkeit und im Bereich der sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Empathie und Rollenverhalten.“ Die Bundesobfrau der VCL bezweifelt, ob Eltern diese Bereiche abdecken können. In einer dem Coronastress geschuldeten Mischung aus Angst und Euphorie mögen manche Eltern glauben, die vielfältigen professionellen Leistungen einer Schule auch zu Hause erbringen zu können. Damit überschätzen die allermeisten aber ihre eigene Kompetenz und Kraft beträchtlich.

Die VCL spricht sich dafür aus, dass die geltenden Bestimmungen zur Abmeldung vom Schulunterricht zugunsten des häuslichen Unterrichtes restriktiv gehandhabt werden. Damit schützt die Gesellschaft einerseits Eltern vor Selbstüberschätzung ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten und bewahrt andererseits junge Menschen davor, leichtfertig um Lebenschancen gebracht zu werden.

Salzmann dazu wörtlich: „Als VCL wissen wir um die gute Qualität des Unterrichts und das hohe Engagement unserer Pädagoginnen und Pädagogen, das oft weit über den Unterricht hinausgeht. Das alles kann häuslicher Unterricht nicht leisten.“

Die VCL sieht die vom BMBWF in Aussicht gestellten Beratungen der betroffenen Eltern positiv, würde aber eine gesetzliche Engerfassung des häuslichen Unterrichtes wie in anderen europäischen Ländern begrüßen. „Der häusliche Unterricht sollte weiterhin denen offenstehen, die ihn aus triftigen Gründen brauchen. Eine willkürliche Schulabmeldung ist aber nicht zu tolerieren“, so Salzmann abschließend.

Rückfragehinweis: MMag. Gertraud Salzmann

Bundesobfrau der Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer
an höheren und mittleren Schulen Österreichs

g.salzmann@sbg.at

<http://www.vcl-oe.at>



Warum? Wege zur Ethik

Das Buch führt in die Bereiche der Ethik ein.

- Anregung zur eigenständigen, kritischen Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen
- Interviews mit Expertinnen und Experten
- Altersadäquate Annäherung an philosophische Methoden und Arbeitsweisen
- Zusätzlich erhältlich: Detaillierte Stundenbilder inkl. Kopiervorlagen und Arbeitsblätter

Band 5 ist für das **Schuljahr 2022/23** im Rahmen der **Schulbuchaktion** erhältlich.

Sie haben Fragen?

Unser **Lehrer/innen-Service** ist unter **0800 50 10 14** und **service@westermanngruppe.at** für Sie da.



Liebe Anfängerinnen und liebe Anfänger!

Gertrud Theil, MA

Fachinspektorin für
kath. Religion APS im
Bereich der BD Wien



Tja, das klingt nach einem Fauxpas! Liebe Leserin und lieber Leser, die meisten von Ihnen sehen sich wohl nicht als Anfänger*innen. Nach vielen Dienstjahren und einer Menge Erfahrung zählen wir vielleicht sogar schon zum alten Eisen. Aber trotzdem! Jetzt fangen wir gerade wieder an! Und: Schön, dass wir miteinander wieder anfangen dürfen! Denn wie es im bekannten Stufen-Gedicht von Hermann Hesse heißt: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und uns befreit zu leben.“

Anfangen ist ein Geschenk, vielleicht eines, das man gar nicht so gerne auspacken möchte, das man zunächst ängstlich beäugt. Es könnte ja auch der Anfang vom Ende sein. Lassen wir uns überraschen, was wohl in diesem Anfangsgeschenk verpackt ist.

Mit jedem Anfang beginnt etwas Neues, „das sich Raum und Geschichte bahnt“, wie Dina Maria Dierssen, Diakonin und Geschäftsführerin der Evangelischen Frauen in Württemberg (EFW) in einer Predigt zu Neujahr schreibt. Raum und Geschichte hat auch Gott mit seinem Anfang geschaffen. Die Bibel erzählt auf ihren ersten Seiten von diesem Anfang, als Gott sich dazu entschieden hat, unsere Welt zu schaffen, aus dem Chaos eine Ordnung wachsen und Lebensraum für alles Lebendige entstehen zu lassen. Diese Geschichte erzählt von einem Anfang, in dem Leben entsteht und frischer Wind weht. Ein besonderer Wind, der Geist Gottes, der in diesem Geschenk der Schöpfung steckt.

Auch das zweite Testament beginnt mit einem Anfang, der Gottes Zuneigung und

unendliche Liebe zu uns Menschen in Jesus Christus manifestiert. „Im Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Joh 1,1

Dieses Wort, der logos, der Sinn, die Weisheit, das JA Gottes, ist ein Ort, an dem ich Gott selbst entdecken kann. Dieses Wort ist immer schöpferisch, dynamisch, kraftvoll und füllt die Segel unseres Lebens mit Wind. Gottes Schöpfung ist nicht eine statische Geschichte, sondern ereignet sich in jedem Atemzug, in jedem Anfang.

Bei Gott ist Reden immer auch gleich Tun. Worte von Menschen können klein machen, kränken, auch töten. Gottes Wort aber bringt Leben hervor: es richtet auf, es stärkt, es beflügelt und ermutigt. Im Anfang war das Wort.

Unser Leben ist davon abhängig, dass am Anfang ein Wort steht: weil wir freundlich angesprochen werden, lernen wir sprechen; weil wir ermutigt werden durch gutes Zureden, lernen wir laufen; weil eine oder einer mir von Gott erzählte, lernte ich glauben.

So sind wir „gerufen“ – wir sind nur durch Gottes Wort, das, was wir sind, und wir sehen uns nach Gott und nach Liebe, die nur Gott uns gibt. Und in jedem von uns steckt diese Sehnsucht. So können wir uns an diesem Anfang fragen: Wonach sehne ich mich eigentlich, jetzt ganz konkret?

Wo und wie soll dieses JA Gottes, seine Gegenwart konkret werden und sich ausdrücken und wie kann ich dem Raum einen Resonanzraum bieten, in dem Gottes JA zum Klingen kommt?

Wenn ich Anfangen als etwas Dynamisches erlebe, dann kann Anfangen zur Haltung werden. Es ist wiederholbar und kann immer wieder neu geschehen.

Im Vertrauen darauf, dass mir immer wieder Anfänge geschenkt werden, darf ich Kränkungen heil werden lassen, Selbstzweifel überwinden und mein Selbstwertgefühl wieder wachsen lassen. Jede und jeder darf darauf vertrauen, dass sie oder er von Gott gewollt, geliebt und willkommen ist. Das für sich selbst anzunehmen, ist schon immer wieder eine große Leistung. Das für jeden anderen anzunehmen, auch für jene, mit denen ich mir schwertue, ist oft herausfordernd. Aber im Angesicht Gottes gilt für jeden Menschen das Gleiche.

Wenn ich diesen Schritt setze und den anderen und mich immer wieder versuche durch die Augen Gottes zu sehen, gelingt es vielleicht leichter miteinander anzufangen.

Das Miteinander erfordert die Bereitschaft aufeinander zuzugehen. Was wir dazu brauchen ist wohl eine große Portion Mut, die Kunst der Vergebung, blühende Phantasie, Neugierde und viel Humor und das

Vertrauen darauf, dass Gott im Spiel ist. Weil sein Geist, sein frischer Wind uns beflügelt und uns zum Leben befreit.

Und so wünsche ich uns allen für diesen neuen Anfang, einen klaren Kopf und einen guten Stand, Aufrichtigkeit und Balance, gute Schritte und einen weiten Horizont und dass in dem Geschenk, das wir gerade auspacken, viel frischer Wind steckt, wir freudig überrascht werden und wir darin Gottes Angesicht entdecken können.

**Das Wort Gottes
füllt die Segel
unseres Lebens
mit Wind.**

**Gottes Wort
richtet auf, es
stärkt, es beflügelt
und ermutigt.**



Katholische
Kirche
Österreich

GIBT ES HEUTE NOCH WUNDER?

**ICH
GLAUBE –
JA.**

MEIN-RELIGIONSUNTERRICHT.AT

VCL@Junglehrer*innen Talk in Salzburg

Mag. Jochen Gaderer

Schulleiter am
Sport- & Musik-RG /
SSM in Salzburg
Obmann der
VCL Salzburg



Immer wieder im Frühjahr warten zahlreiche junge Lehrpersonen gespannt auf die Veröffentlichung ihrer hoffentlich aussichtsreichen Anstellungsperspektiven im kommenden Schuljahr. Diese Ausschreibung erfolgt traditionell in der Wiener Zeitung und inzwischen auch auf den Websites der Bildungsdirektionen. Deshalb veranstalten wir von der VCL Salzburg um diese Zeit eine Art Gipfeltreffen mit all jenen, die eine Stelle ausschreiben, eine Anstellung suchen und die Stunden letztlich zuteilen. Bis vor zwei Jahren war dies ein gemütliches Zusammentreffen in einem größeren Veranstaltungsraum mit namentlichen Vorstellungen, Fragen, Diskussionen und anschließendem persönlichen Austausch bei einer kleinen Jause an Stehtischen, damit man in Bewegung bleiben konnte. Manch einer meinte, dies ähnelte einem Bazar, weil hier durchaus der eine oder andere nachfolgende Gesprächstermin vereinbart worden sei.

Heuer gab es leider keine Möglichkeit eines gemeinsamen und persönlichen Austausches oder gar einer gemütlichen kleinen Jause am Buffet, und viele hatten nach intensivem Distance Learning die Nase schon gestrichen voll von „immer nur online“ Meetings.

Doch die Notwendigkeit zum Informationsaustausch und zur Möglichkeit, Antworten auf viele Fragen bezüglich der aktuellen Beschäftigungssituation zu bekommen waren dringender denn je. Dies lag zum einen am Wegfall des Unterrichtspraktikums, wo bisher im Rahmen der Ausbildung alles an Erfahrung dazu gesammelt werden konnte, zum anderen an der Pandemie, die den persönlichen Austausch über lange Zeit fast auf Null reduziert hatte.

Ich gestehe, ich musste mir einen ordentlichen Ruck geben, die diesjährige Veranstaltung zu organisieren. Alles war anders und wir hatten keinen Zugang mehr zu den jungen Lehrpersonen oder Studierenden kurz vor ihrem Abschluss. Hier möchte ich meinen großen Dank an die Bildungsdirektion Salzburg aussprechen. Dem Bildungsdirektor HR Dipl.-Päd. Rudolf Mair, der uns seine volle Unterstützung gewährte, dem Leiter des pädagogischen Bereichs HR Mag. Anton Lettner, der persönlich teilnahm und sich trotz übervollem Terminkalender viel Zeit genommen hat, auch heikle Fragen zu beantworten, und ganz besonders den pädagogischen Referentinnen Mag.^a Eva Huemer und Mag.^a Barbara Wirth, die sich die Mühe machten, allen diesjährigen Bewerber*innen im Land Salzburg unsere Einladung zukommen zu lassen, was nicht mit einem Knopfdruck erledigt war, sondern Kleinstarbeit bedeutete, und sie nahmen den ganzen Abend mit ihrer Expertise beim *Talk* teil. Danke dafür!

Überraschungen waren ja heuer die Regel, so auch der Run auf unseren *VCL Junglehrer*innen Talk*, der schon kurz vor Beginn die zulässige Teilnehmerzahl gesprengt hatte. Erneut war Frau Huemer meine Retterin und eröffnete einen neuen „zoom-room“, der alle erfassen konnte, wenn so ein Umstieg auch immer zu Widrigkeiten führen kann, für die ich mich nochmals entschuldigen möchte.

Zahlreiche Rückmeldungen zeigten uns, dass das Online Meeting, ganz anders

Im Chatroom ließ sich Redundanz vermeiden, was vor allem aus Sicht der pädagogischen Referentinnen sehr praktisch war.

als meinerseits ursprünglich befürchtet, nicht nur wichtig war, sondern „super“. Lehrer*innen lernten die für ihre Belange zuständigen Persönlichkeiten in Bild und Ton kennen und konnten direkt und fundiert Antworten auf ihre Fragen erhalten. Der Chatroom hat sich dabei als besonde-

rer Vorteil gegenüber jedem *face to face* Treffen gezeigt, weil hier ganz still aber sichtbar Fragen gebündelt werden konnten. So lässt sich Redundanz vermeiden, was vor allem aus Sicht der pädagogischen Referentinnen sehr praktisch war, da diese bis dato die ständig gleichen Fragen oft und einzeln am Telefon beantworten mussten. Man kann im Chat aber auch ohne Aufzeigen oder Rausrufen seine Frage stellen und wird gehört beziehungsweise gelesen.

Weitere Persönlichkeiten, die tagtäglich für Anliegen von Lehrer*innen arbeiten, konnten sich persönlich vorstellen und heikle dienstrechtliche Fragen beantworten. Mein Dank geht hier an unsere VCL Bundesobfrau, Landesleitungsvorsitzende AHS und Dienstrechtsreferentin der Bundesleitung, Abgeordnete zum Nationalrat MMag.^a Gertraud Salzmann und an den Fachausschussvorsitzenden AHS und Be-soldungsreferent der Bundesleitung Mag. Georg Stockinger.

Was waren nun besonders heikle Fragen? Wo muss frischer Wind ansetzen? Dazu muss ich etwas ausholen, denn das derzeitige System bis zur Anstellung im Schuldienst in einer AHS in Salzburg hat sich grundlegend geändert. Für andere Bundesländer oder Schulformen kann ich hier nicht sprechen. Gleich geblieben sind die Ausschreibungen Ende März bzw. Anfang April, sowie die Einstellung per Dienstvertrag durch die Bildungsdirektion. Ein Paradigmenwechsel, wie er genannt wird, ist die Bewerbung an sich. Diese erfolgt nicht wie zuvor für die jeweiligen Fächer ganz allgemein im Bereich der Bildungsdirektion, eventuell mit dem Wunsch eines bestimmten Beschäftigungsausmaßes oder einer speziellen Region, sondern kann nur mehr für explizit ausgeschriebene Stunden pro Fach pro Schule erfolgen. Das bedeutet, jede stellensuchende Person muss sich vielfach bewerben, zu Gesprächen eingeladen und danach gereiht werden.

Auch für uns Direktor*innen beginnt das Warten nach der Ausschreibung, denn die Unterlagen aller Bewerbungen müssen

im Amt geprüft werden und erst danach sind alle Personen ersichtlich, die sich für unsere jeweiligen ausgeschriebenen Stunden beworben haben, alphabetisch aufgelistet, mit allen eingereichten Unterlagen. Zum Beispiel heuer 91 Personen für vier Stunden Spanisch Wahlpflichtfach Karenzvertretung bei mir an der Schule. Wen lade ich ein zu einem Gespräch?

Von allen Bewerbungsgesprächen geben wir Direktor*innen jeweils einen Dreier-vorschlag ab – mehr lässt das System leider nicht zu. Die erstgereichte Person darf sich zuerst entscheiden, dann die zweitgereichte, usw., wo und ob sie die Stelle annehmen möchte. Doch dazwischen verstreicht natürlich viel Zeit mit Gesprächen, Versetzungskonferenzen, u.v.a. – wir sind jetzt bei Ende Juni und das Schuljahr ist bald vorbei.

Während des VCL Junglehrer*innen Talks haben sich einige Problemfelder herauskristallisiert, die unbedingt frischen Wind suchen. Diese möchte ich hier ohne Gewichtung zusammenfassen und gleich lösungsorientiert formulieren.

Der zeitliche Ablauf muss kürzer werden. Wenn nach der Semesterkonferenz die

provisorischen Lehrfächerverteilungen erstellt sind, welche zu den Ausschreibungen führen, muss der folgende Ablauf etwa Ende Mai abgeschlossen sein. Dies deshalb, weil viele Lehrpersonen oft schon länger in Warteposition sind und somit in Anstellungsverhältnissen, die meist eine dreimonatige Kündigungsfrist haben, also Juni, Juli, August. Jemand, der im Juli erst eine Zusage erhält, steht Anfang September sonst nicht zur Verfügung.

Die Eignungsvoraussetzungen für ausgeschriebene Stellen müssen klarer sein. Wenn in der Liste der Bewerber*innen zahlreiche Personen aufscheinen, die die Anforderungen noch gar nicht erfüllen, geht die Übersicht verloren. Die Art und Qualität der eingereichten Unterlagen ist so verschieden, dass eine Vorauswahl zum Gespräch vielleicht ungerecht ist. Manche reichen alles ein, bis zum Freischwimmabzeichen, manchmal jedoch ist nicht ersichtlich, ob das Studium bereits abgeschlossen ist.

Die Kommunikation an die Bewerber*innen muss rasch, klar und vollständig werden.

Wenn ich eine Person nicht einstellen kann oder will, muss ich ihr das möglichst bald mitteilen. Die Zeitabläufe zur Einladung zu einem Gespräch brauchen mehr Transparenz, damit Kandidat*innen wissen, ob sie nur übersehen wurden oder tatsächlich keine Einladung bekommen.

Ein Thema, das häufig zur Sprache kam, war die Frage nach einer „Punkteliste“, also einer Reihung der bisherigen Bewerber*innen bis zur nächsten Anstellung, die es in Salzburg schon lange nicht mehr gibt. Meiner Meinung nach sollten wir aber eine Diskussion darüber starten, wie engagierten Lehrpersonen, die aus rein organisatorischen Gründen unverschuldet eine Stelle an einer Schule verlieren, geholfen werden kann, dass deren Expertise, Engagement und Berufserfahrung gegenüber Erstbewerbungen Gewicht bekommt. Ein ganz heikles Thema, ich weiß, aber eine gute und praktikable Lösung ist hier dringend gesucht, sonst werden wir Direktor*innen weiterhin hunderte Bewerbungsunterlagen mit dem Betreff Initiativbewerbung zugeschickt bekommen, weil Personen fürchten, nicht gesehen zu werden.

Die Kommunikation an die Bewerber*innen muss rasch, klar und vollständig werden.

Die Eignungsvoraussetzungen für ausgeschriebene Stellen müssen klarer sein.



MEDIENSPLITTER

Kinderarzt: „Für Ungeimpfte fehlt mir jedes Verständnis“

Der Chef der Innsbrucker Kinderklinik ärgert sich über fehlende Impfbereitschaft.

Professor Thomas Müller, Direktor der Universitätsklinik für Pädiatrie in Innsbruck, sieht die Situation für Kinder vor Schulstart kritisch.

Bei der vorherrschenden Delta-Variante müssen wir davon ausgehen, dass die Infektionen bei nicht geimpften Kindern ansteigen werden. Es gibt aber keinen gesicherten Hinweis, dass Delta schwerere Verläufe bei Kindern hat. Je mehr Infektionen wir bei Kindern sehen, desto mehr Hospitalisierungen könnte es geben. Das individuelle Risiko für einen schweren Verlauf bleibt aber aus meiner Sicht gering.

KURIER online vom 3. September 2021

Hohes Maß an Verantwortungsgefühl

„Die Lehrerinnen und Lehrer zeigen ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Wir bräuchten an den Schulen keine Maßnahmen mehr, wenn sich auch die übrigen Bevölkerungsgruppen in diesem Ausmaß impfen lassen würden.“

BM Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann,
Pressekonferenz vom 8. August 2021.

Impfmüdigkeit

„Ich würde mir wünschen, dass die Impfmüdigkeit Österreichs mit einem Zusammenschluss aller Menschen und parteiübergreifend geschafft wird. Denn das müssen wir an den Schulen ausbaden. Alles das, was nicht geimpft wird, diese niedrige Quote, wirkt sich natürlich auf die Schulen aus.“

Dir. HR Mag. Isabella Zins, Vorsitzende
des Österreichischen Dachverbands der
AHS-Direktorinnen und -Direktoren,
Ö1-Morgenjournal vom 15. September 2021

Bildungsreform in China gegen starken Leistungsdruck

Im Zuge einer umfassenden Bildungsreform hat China schriftliche Prüfungen für Sechs- und Siebenjährige verboten. „Zu häufige Prüfungen, welche die Schüler überfordern und unter enormen Prüfungsdruck setzen“, seien vom Bildungsministerium abgeschafft worden, hieß es in den heute veröffentlichten neuen Leitlinien. Der große Druck auf Schulkinder bereits ab einem jungen Alter schade ihrer geistigen und körperlichen Gesundheit.

ORF online vom 30. August 2021

Migrationshintergrund und Bildungsabschluss

„Hatten 2020 nur 9 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 64 Jahren höchstens die Pflichtschule abgeschlossen, lag dieser Anteil bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 25 %.“

Statistik Austria (Hrsg.), Österreichischer
Zahlenspiegel vom Juli 2021, S. 6.

KAUM ZU GLAUBEN



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Einkommensungerechtigkeit fängt schon im Kindesalter an: Mädchen erhalten elf Prozent weniger Taschengeld als Jungen, zeigt eine repräsentative Umfrage.

SPiegel online vom 12. Juli 2021

Dutzende Maturantinnen und Maturanten erheben schwere Vorwürfe gegen den Maturareiseveranstalter X-Jam – im kroatischen Porec soll es zu sexueller Belästigung, Rassismus und Gewalt gekommen sein.

STANDARD online vom 12. Juli 2021

Eine von sieben Personen hat eine Freundschaft aufgrund des Covid-19-Impfstatus der anderen Person beendet – das geht aus einer Umfrage hervor, die das US-Marktforschungsunternehmen One Poll Research im September durchgeführt hat. Die Studienleiter wollten wissen, aus welchen Gründen Freundschaften während der Corona-Pandemie in die Brüche gingen.

KURIER online vom 18. September 2021

Jugendliche telefonieren nicht mit ihren Freunden, um sich auszutauschen, sie zocken gemeinsam, jeder in seinem Zimmer, und reden nebenher. So sieht Kommunikation im Jahr 2021 aus und wem sie nicht gefällt, der ist dennoch machtlos, diese im Alleingang zu ändern.

PRESSE online vom 3. September 2021

Jugendlichen hierzulande kann zwar Alkohol und Rauchen verboten, ihre Freiheiten eingeschränkt werden, sie müssen Masken tragen und mehr Corona-Test absolvieren als Erwachsene im Vergleich. Was ihre Psyche belastet, in die Sucht treibt, bleibt unangetastet legal.

PRESSE online vom 3. September 2021

Seit der Machtübernahme der Taliban gelten auch für Universitäten neue Regeln. Es hieß, Frauen könnten ihre Ausbildung fortsetzen, allerdings nur in von Männern getrennten Klassen und in Verschleierung. Davor wurden Studentinnen und Studenten in gemeinsamen Klassen unterrichtet, es gab keine Kleidungs Vorschriften.

SPiegel online vom 18. September 2021



göd.fcg

Gemeinsam stark!
Gemeinsam erfolgreich!

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Alternativlos?

Seit dem Beginn des Unterrichtsjahres häufen sich Forderungen an die PolitikerInnen und teilweise auch an uns StändesvertreterInnen, endlich für die Pandemiebekämpfung sinnvolle Maßnahmen zu setzen.

Ohne mir eine Wertung medizinisch begründeter Maßnahmen anmaßen zu wollen, da ich mich aufgrund meiner Ausbildung nicht als Experte für Virologie sehe, möchte ich die Alternativen hinterfragen, die uns zur Verfügung stünden.

Einige SchulsprecherInnen fordern, dass der Bildungsminister schon jetzt Erleichterungen für den Maturatermin im kommenden Frühjahr verordnen soll. Die Alternative zur Forderung nach Erleichterungsmaßnahmen wäre aus meiner

Sicht, das anlaufende Schuljahr und die angebotenen Fördermaßnahmen zu nützen, um Defizite zu beheben, die sich in der Zeit des Distance Learnings ergeben haben.

Viele beklagen sich über die Belastungen für SchülerInnen und LehrerInnen durch die ständigen Testungen an den Schulen. Ohne diese Belastungen auch nur ansatzweise kleinreden zu wollen – sie sind in der Tat enorm –, frage ich mich, was die Alternative wäre. Sollte man etwa durch den unregelmäßigen Zugang zum Unterricht die nächste Distance-Learning-Phase für alle oder gar den nächsten Lockdown schon jetzt vorprogrammieren?

Die strengeren Regeln für Nichtgeimpfte erregen den Unmut anderer. Hier fielen

mir gleich mehrere Alternativen ein, die mir allesamt für nicht erstrebenswert erscheinen. Wären etwa die Impfpflicht für alle oder das Öffnen der Schleusen und die „Durchseuchung“ derer besser, die sich bisher zu keiner Impfung durchringen konnten? Die Erhöhung der Impfquote wäre wohl in unser aller Interesse. Derzeit fehlen aber entweder die Ideen oder der Mut für die entsprechenden Maßnahmen.

Es gibt aus meiner Sicht nur eine Alternative zur extrem belastenden Ist-Situation: die schnellstmögliche Überwindung der Pandemie. Dazu werden Österreichs LehrerInnen weiterhin beitragen, wo und wie immer sie können. Für eine Verschleppung medizinisch notwendiger Maßnahmen und damit Prolongierung der Pandemie würde uns aber jedes Verständnis fehlen.



Eine starke GÖD-FCG



Im Mittelpunkt der Mensch

www.goedfcg.at



göd.fcg

Kolleginnen und Kollegen stärken.
Verantwortung leben.



Wir sind Vorbild

In meine Hoffnung, dass der Schulanfang für Sie angenehm und stressfrei erfolgt, mischt sich einmal mehr Freude und Stolz, Ihre oberste Personalvertreterin sein zu dürfen.

Seit letztem Mittwoch ist es amtlich und mit Daten und Fakten belegt: Österreichs LehrerInnen verfügen über ein besonders hohes Maß an Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft und ihren Schutzbefohlenen, auch was den Impfstatus betrifft. 82 % aller Lehrkräfte gelten als vollimmunisiert, wobei wir AHS-LehrerInnen mit einer sattem Quote von 88 % auch in dieser Spitzengruppe noch einmal positiv hervorstechen. Unsere hohe Impfbereitschaft und somit unser Impfschutz übertreffen den der Gesamtbevölkerung, besonders den der Erwerbstätigen, bei weitem. Könnte die Gesamtbevölkerung statt einer Quote

von 65 %¹ ebenfalls 80 bis 90 % aufweisen, dann stünde unser Land nicht schon wieder vor der Notwendigkeit neuerlicher Einschränkungen. „Wir bräuchten an den Schulen keine Maßnahmen mehr, wenn sich auch die übrigen Bevölkerungsgruppen in diesem Ausmaß impfen lassen würden“, stellte BM Faßmann in seiner Pressekonferenz anerkennend fest.

Die Welt erlebt schwierige Zeiten. Getrieben von der Sehnsucht nach einem „göttlichen“ Zustand des Lichts und der einzigen Wahrheit, blühen extremistische Strömungen verschiedener Ausprägung auf. Auch auf der einstigen Insel der Seligen entstehen leider scheinbar unüberwindbare Gräben zwischen extrem gegensätzlichen Positionen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Frage des Impfens.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre vernünftige, verantwortungsvolle Haltung! Wir sind Vorbild!

¹ Siehe Pressemitteilung der Statistik Austria, Covid-19-Impfstatus: Zum Schulbeginn sind 82 % der Lehrerinnen und Lehrer immunisiert (8. September 2021).

Verpflichtender Ethikunterricht startet

Neues für das kommende Schuljahr: In den fünften Klassen der AHS und in den ersten Klassen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) müssen Schülerinnen und Schüler, die nicht in den Religionsunterricht gehen, verpflichtend das Fach Ethik besuchen.

ORF online vom 30. August 2021

AHS-Lehrer am häufigsten geimpft

82 % der Lehrer und Lehrerinnen an den österreichischen Schulen sind gegen Covid-19 geimpft.

Nach Schultypen sind am häufigsten die AHS-Lehrer (88 %) vollständig geimpft, gefolgt von den Lehrkräften an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) mit 84 % bzw. jenen an

Mittelschulen und sonstigen Schulen (je 81 %). Am geringsten ist die Impfquote an den Volksschulen (77 %).

ORF online vom 8. September 2021

Schulabmeldungen: Enge Elternwelt

Es geht um 0,8 % der Kinder im Pflichtschulalter. Eine Petitesse, könnte man sagen. Das sind aber 5600 Kinder, um deren Wohlergehen und Zukunft es geht. Um deren Leben, für das ihre Eltern befinden, dass sie eines dazu sicher nicht brauchen: die Schule. Darum wollen sie die Sache mit der Bildung selbst in die Hand nehmen und privat Schule spielen. In Österreich müssen sie für häuslichen Unterricht nicht einmal einen Schulabschluss nachweisen. Elternsein reicht.

DER STANDARD online vom 4. Sept. 2021

Corona-Leugner verschicken zunehmend Drohschreiben an Schulleitungen und Lehrkräfte

Zu Beginn des neuen Schuljahres gibt es ein erhöhtes Aufkommen an Drohschreiben gegen Lehrer und Schulen, in Thüringen und Sachsen jedenfalls. Aus beiden Bundesländern werden verstärkt „Einzelfälle“ gemeldet. Die Drohungen kommen unter anderem von Reichsbürgern und Gegnern der Corona-Maßnahmen, sagte ein Sprecher des Bildungsministeriums in Erfurt auf Anfrage. Sie richteten sich dabei vor allem gegen die Testpflicht und die Maskenpflicht – und zunehmend gegen Impfungen.

news4teachers.de vom 11. September 2021

Diese und viele weitere Zitate auf www.oepu.at

Kneissl-Reisende erleben mehr...



Rom, Trevi-Brunnen © Foto Julius



Kunstreise Frankfurt - Darmstadt

26. - 29.10.2021 Bahn ab Wien, Bus, zentrales ***Hotel/NF, Eintritte, RL € 820,-

Islands Herbstlichter

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

24. - 31.10.2021 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL € 2.790,-

WinterReise rund um Island

Auf den Spuren des Polarlichts rund um Island

19. - 27.2.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL € 3.330,-

Winter in Nordnorwegen: Lofoten & Tromsø

+ Polarlicht-Safari

7. - 12.2., 21. - 26.2.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Polarlicht-Safari, Eintritte, RL € 1.890,-

Höhepunkte Teneriffas

23. - 30.10.21, 9. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP, Ausflüge u. Wanderungen, Eintritt, RL ab € 1.670,-

Malta mit Gozo

26. - 31.10.21, 10. - 16.4.22 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel & Spa/HP, Eintritte, RL ab € 1.090,-

Zypern

24. - 30.10.21, 10. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP, Eintritte, RL € 1.390,-

Rom

+ Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle
+ Kolosseum und Forum Romanum

24. - 27.10.2021 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***sup. Hotel/NF, Eintritte, RL € 890,-

Das grüne Herz Italiens: Umbrien - Südtoskana - Marken

+ Einzigartige mittelalterliche Städte wie Orvieto, Perugia und Arezzo

23. - 30.10.2021 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/NF u. tw. HP, Eintritte, RL € 1.500,-

Süditalien - Sizilien

Natur- und Vulkanerlebnis vom Vesuv bis zum Ätna

23. - 31.10.2021 Flug ab Wien, Bus, Schiff, *** u. ****Hotels/tw. HP, Eintritte, geologische Fachreiseleitung € 1.790,-

Lissabon mit Ausflügen

+ Ausflug nach Sintra und Cascais
+ Ausflug Blaue Küste/Arrábida Naturpark

22. - 26.10.21, 11. - 15.4.2022 Flug ab Wien, Bus, zentrales ***Hotel/NF, Weinkost, Eintritte, RL ab € 950,-

Kroatien: Plitvicer Seen

+ Stadtrundgänge in Zagreb und in Ptuj

23. - 26.10.2021 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ***Hotel Jezero im NP/HP, Eintritt, RL € 820,-

Albanien Rundreise

23. - 30.10.2021 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/HP, Eintritte, RL € 1.260,-